

Parlamentarischer Vorstoss. Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 134-2017
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion:
Geschäftsnummer: 2017.RRGR.367

Eingereicht am: 07.06.2017

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Veglio (Zollikofen, SP) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: 1083/2017 vom 18. Oktober 2017
Direktion: Gesundheits- und Fürsorgedirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert



Einsatz von Praktikantinnen/Praktikanten in Kindertagesstätten

Der Kanton Bern hat das Problem erkannt: In Kitas werden häufig Praktikantinnen/Praktikanten in der Kinderbetreuung eingesetzt. Sie arbeiten meist zu 100 Prozent für ein verhältnismässig bescheidenes Einkommen. Wenn diese Einsätze als berufsvorbereitende Praktika mit der Zusage für eine Lehrstelle gelten, ist dem nichts entgegenzuhalten. Es gibt viele Betriebe im Kanton Bern, die diese Verantwortung seit Jahren zuverlässig wahrnehmen. Leider zeigt die Praxis, dass es immer noch Kitas gibt, die Praktikantinnen/Praktikanten einsetzen, um die Lohnkosten zu reduzieren. Nach einem Jahr haben die jungen Menschen zwar viel Erfahrung gesammelt, jedoch keine Perspektive für eine Grundausbildung.

Weil die Nachfrage nach Lehrstellen «Fachfrau/Fachmann Betreuung Kinder» seit Jahren höher ist als die freien Stellen, sind die jungen Leute häufig zu Konzessionen bereit. In der Praxis wird nach einem Praktikum oft ein weiteres angehängt. Mit der Hoffnung, danach die ersehnte Lehrstelle zu erhalten. Dadurch landen junge Leute immer wieder in der sogenannten «Praktika-Falle» und schaffen es auch nach Jahren nicht, eine Lehrstelle zu erhalten.

Jüngst wurde deshalb die Berner Arbeitsmarktaufsicht KAMKO aktiv und hat die Kindertagesstätten im Kanton Bern im Februar 2017 mit einem Schreiben über strengere Regeln informiert:

- Einführungspraktika dürfen gemäss KAMKO neu maximal sechs Monate dauern.

- Falls der Betrieb eine Lehrstelle zusichert, können sie um ein weiteres halbes Jahr verlängert werden.
- Ist die Praktikumsanstellung länger als sechs Monate und ohne Lehrvertragszusicherung, muss für diese Zeit ein Monatslohn für ungelernte Mitarbeitende von mindestens 3000 Franken bezahlt werden.

Diese Regel kontrolliert zwar den Arbeitsmarkt besser, ist jedoch im Hinblick auf den Schutz der jungen Leute eher zahnlos. Sie könnte sich sogar als kontraproduktiv herausstellen: Weil die sechs Monate Praktikum an keine Bedingungen geknüpft werden, besteht die Gefahr, dass sich die Praktika-Fälle künftig im Halbjahrestakt wiederholt.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie viele Praktikantinnen/Praktikanten wurden pro Jahr über eine Zeitspanne von fünf Jahren in den Kitas im Kanton Bern beschäftigt?
2. Wie viele Praktikantinnen/Praktikanten konnten pro Jahr über eine Zeitspanne von fünf Jahren im Anschluss an ein 12-monatiges Praktikumsjahr keine Lehrstelle im Praktikumsbetrieb beginnen?
3. Teilt der Regierungsrat die Besorgnis, dass sich mit den neuen Regeln der KAMKO, die beschriebene Problematik für Praktikantinnen/Praktikanten in Kitas zuspitzen könnte.
4. Wenn die dritte Frage zustimmend beantwortet wird, was gedenkt der Regierungsrat dagegen zu unternehmen?

Antwort des Regierungsrates

Gemäss Berufsbildungsgesetz kann die Lehre direkt an die Volksschule angeschlossen werden. Der Regierungsrat erachtet es demnach als problematisch, wenn die Absolvierung eines berufsvorbereitenden Praktikums zur Regel wird und so die Lehre inoffiziell um ein Jahr verlängert wird. Praktika sollten idealerweise dazu dienen, allfällige Unsicherheiten beim Berufswunsch zu klären. Dafür sollte in der Regel ein kurzes Praktikum den notwendigen Einblick in den Berufsalltag gewähren können. Im Beruf der Fachfrau Betreuung Fachrichtung Kind ist es allerdings auch von Vorteil, wenn junge Schulabgängerinnen und Schulabgänger während eines Praktikumsjahrs an Reife und Sicherheit gewinnen, bevor sie mit der Ausbildung beginnen. Deshalb war es in diesem Berufsfeld jahrelang gang und gäbe – lange sogar obligatorisch – vor der Lehre ein Praktikumsjahr zu absolvieren. Ist jemand noch nicht bereit zur Aufnahme einer regulären Lehre, so kann eine Vorlehre mit drei Tagen Betrieb und zwei Tagen Berufsfachschule geprüft werden, in welcher die Jugendlichen ihre berufsspezifischen und schulischen Kompetenzen trainieren können.

Zu Frage 1:

In Kitas, in denen auf Basis der Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration (ASIV) subventionierte Plätze angeboten werden, wurden gemäss den Angaben der Gemeinden im Rahmen des jährlichen Reportings in den letzten drei Jahren wie folgt Praktikumsplätze angeboten:

Jahr 2014: 200 Praktikumsplätze

Jahr 2015: 344 Praktikumsplätze

Jahr 2016: 342 Praktikumsplätze

In 81 Kitas, die nur über nicht subventionierte Plätze verfügen, wurden zudem im Jahr 2016 157 Praktikumsplätze angeboten, für 54 solche Kitas fehlen die Angaben. Für die vorausgegangenen Jahre verfügt der Kanton über keine Reportingdaten dieser Kitas.

Das heisst, dass im Kanton Bern im Jahr 2016 in Kitas rund 500 Praktikumsplätze angeboten wurden. Im August 2017 konnten 299 junge Frauen und Männer die Lehre als Fachperson Betreuung Fachrichtung Kinder beginnen und 20 Personen die Lehre mit der generalistischen Ausrichtung.

Zu Frage 2:

Die jährliche Erhebung der Organisation der Arbeitswelt Soziales des Kantons Bern (OdA Soziales) zum Thema zeigt, dass jährlich 63% bis 72% der Lernenden zuvor ein Praktikum im Lehrbetrieb absolviert hatten. Die Zahl ist seit dem Start der Erhebung (Jahr 2011) relativ konstant. Die Daten geben keine Auskunft darüber, wie lange das Praktikum im Lehrbetrieb dauerte.

Aus den genannten Zahlen wird auch ersichtlich, wie viele Lernende des ersten Jahres zuvor ein Praktikum absolviert haben und wie lange dies dauerte. Im Jahr 2016 zeigte sich folgendes Bild:

Kein Praktikum: 11% der Lernenden (Lehrbeginn: total 222 Personen).

Praktikum absolviert: 89%. Dabei dauerte es in 4% der Fälle ein halbes Jahr, in 70% der Fälle bis zu einem Jahr, in 24% der Fälle bis zu 2 Jahren und in 2% der Fälle noch länger.

In diesen Daten sind die Praktikanten und Praktikantinnen, die keine Lehrstelle gefunden haben oder sich für einen anderen Beruf oder ein weiteres Praktikum entschieden haben, nicht erfasst. Es muss sich dabei um knapp 200 Personen handeln.

Nicht zu vernachlässigen sind auch junge Menschen, die ein Praktikum in einer Kita absolvieren und nicht die Absicht haben, in diesem Sektor einen Beruf zu erlernen. Oftmals handelt es sich um Personen, die nach ihrer Matura ein soziales Zwischenjahr einlegen, bevor sie an einer Hochschule ihr Studium beginnen. Manchmal wird ein Praktikum in einer Kita auch als Anschlusslösung nach Schulschluss gewählt, um ein Jahr bis zum Start einer anderen Lehre zu überbrücken. So erhalten diese jungen Menschen Zeit, um in ihrem Wunschberuf eine Lehrstelle zu finden.

Zu Frage 3:

Für Kitas, welche die Praktikumsstellen nicht voll durch Lehrstellen ersetzen können, ist das Einstellen von Halbjahrespraktikantinnen und –praktikanten als Reaktion auf eine solche Neuregelung nicht auszuschliessen. Ein Personalwechsel alle sechs Monate ist jedoch weder für die betreuten Kinder noch für die Betriebe sinnvoll.

Weder die kantonale Arbeitsmarktkommission (KAMKO) noch die OdA Soziales gehen aufgrund des mit einer solchen Regelung verbundenen Aufwands von der Gefahr aus, dass Praktikantinnen und Praktikanten nach einem halben Jahr systematisch ausgetauscht würden. Der Regierungsrat wird jedoch die Situation weiterhin aufmerksam beobachten.

Zu Frage 4:

Sollte der Regierungsrat auf Antrag der KAMKO diese neue Regelung umsetzen und käme es tatsächlich zu einem Austausch von Praktikantinnen und Praktikanten zwecks Umgehung der KAMKO-Regelung, müsste der Regierungsrat diesen Missstand durch eine andere Regelung ändern. In diesem Fall müssten die sechs Monate Praktikum an Bedingungen geknüpft werden, die eine halbjährlich entstehende „Praktika-Falle“ im von der Interpellantin befürchteten Sinn verhindern.

Verteiler

- Grosser Rat